Liliane Weissberg
Ernst Osterkamp

Die herrliche Disciplin

Michael Bernays und die Anfänge der Neugermanistik in München

Herausgegeben von
Frieder von Ammon
und Carlos Spoerhase

SCHWABE VERLAG

Liliane Weissberg
Ernst Osterkamp

Die herrliche Disciplin

Michael Bernays und die Anfänge der Neugermanistik in München

Herausgegeben von
Frieder von Ammon und Carlos Spoerhase

Schwabe Verlag

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C016439

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2024 Schwabe Verlag Berlin GmbH
Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk einschließlich seiner Teile darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in keiner Form reproduziert oder elektronisch verarbeitet, vervielfältigt, zugänglich gemacht oder verbreitet werden.
Korrektorat: Eva Lienemann, Pulheim
Umschlaggestaltung: icona basel gmbh, Basel
Cover: icona basel gmbh, Basel
Layout: icona basel gmbh, Basel
Satz: textformart, Göttingen
Druck: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISBN Printausgabe 978-3-7574-0133-7
ISBN eBook (PDF) 978-3-7574-0134-4
DOI 10.31267/978-3-7574-0134-4
Das eBook ist seitenidentisch mit der gedruckten Ausgabe und erlaubt Volltextsuche.
Zudem sind Inhaltsverzeichnis und Überschriften verlinkt.

rights@schwabe.ch
www.schwabe.ch

Inhalt

Vorwort 7

Liliane Weissberg
Michael Bernays in München 11

Ernst Osterkamp
Michael Bernays als Historiker der neueren
und neuesten Literatur 49

Vorwort

Diese Publikation ist einer besonderen Gelegenheit gewidmet: der Gründung der Neueren deutschen Literaturwissenschaft an der Universität München, die sich im Frühjahr 2024 zum 150. Mal jährt. Wir fühlen uns außerordentlich geehrt, dass Liliane Weissberg (Philadelphia) und Ernst Osterkamp (Berlin) sich bereit erklärt haben, dieses Jubiläum mit uns in München zu feiern.

Die Beiträge von Liliane Weissberg und Ernst Osterkamp, die sich hier abgedruckt finden, sollten das Jubiläum der Münchner Neugermanistik aber ausdrücklich nicht zum Anlass einer unkritischen Selbstfeier nehmen. Vielmehr bieten sie Ausgangspunkte einer fachhistorischen Selbstsituierung und kritischen Selbstbefragung der Neugermanistik. Beide Beiträge widmen sich dem Leben und dem Werk des Gelehrten Michael Bernays, der am 1. Mai 1873 ein Extraordinariat an der Universität München antrat und ab dem 1. Februar 1874 ebendort Ordinarius war. In einer Germanistik, die sich noch nicht in eine ältere und eine neuere Abteilung ausdifferenziert hatte, war seine Schwerpunktsetzung in der neueren deutschen Literaturgeschichte ein Novum. Michael Bernays brachte damals die Hoffnung zum Ausdruck, dass die neue «herrliche Disciplin» in München «für die Zukunft fest begründet sein» würde – eine Hoffnung, die sich erfüllt hat. Im Rahmen der neuen Disziplin befasste Bernays sich intensiv mit Fragen, die heute einerseits im Bereich der analytischen Druckforschung und der germanistischen Editionsphilologie und andererseits im Feld der Übersetzungsforschung und der transnationalen Literaturgeschichte situiert wären. Seine akademischen Interessen waren vielfältig: Sie reichten vom Zeitalter Homers bis zur Goethezeit. In der vergleichenden Erforschung

der europäischen Literaturen galten seine Interessen nicht nur Gottsched, Klopstock, Herder, Lessing, Goethe, Uhland sowie August Wilhelm und Friedrich Schlegel, sondern auch Dante, Corneille, Racine, Molière, Cervantes und Shakespeare. Er träumte davon, einmal eine große Studie über «Homer in der Weltliteratur» zu schreiben.

In einer Epoche, in der sich die Neuere deutsche Literaturgeschichte als eigene Disziplin erst etablieren musste, situierten sich Bernays Interessen in einer Vielzahl von Spannungsfeldern: zwischen philologischer Detailforschung in spezialisierten Fachorganen und populären literaturhistorischen Vorträgen und Vorlesungen; zwischen einer druckhistorisch orientierten kritischen Editorik und der Produktion von Leseausgaben für ein größeres Publikum; zwischen der historisch ausgerichteten Kontextualisierung literarischer Werke und einer programmatisch ahistorischen ästhetischen Würdigung eminenter Texte; zwischen der Orientierung an einer überindividuellen strengen philologischen Methode und einem Bemühen um persönliche Einfühlung. Die von Bernays praktizierte Neuere deutsche Literaturgeschichte muss uns heute als eine äußerst heterogene Pluralität von Anliegen und Interessen erscheinen. Im Hinblick auf die genaue Ausgestaltung der universitären Erforschung der Neueren deutschen Literatur bestand damals noch viel Klärungsbedarf.

In Teilen besteht dieser Klärungsbedarf allerdings heute noch. In der Neugermanistik befassen wir uns auch in der Gegenwart mit einer heterogenen Pluralität von Problemen und Methoden, deren Verhältnis nicht immer leicht zu bestimmen ist: Neugermanistinnen und Neugermanisten widmen sich der Erschließung des großen Archivs der überlieferten Vor- und Nachlässe, bibliografieren die literarische Überlieferung, beschäftigen sich mit Problemen der historisch-kritischen und mittlerweile auch digitalen Editorik, vertiefen sich in die Beschreibung und Deutung von schwierigen Werken, rekonstruieren ideen-, kul-